

Schul-, Dorf- und Kirchenchronik St. Willibrord Wardt

Was macht man, wenn man zur Vermeidung einer Ansteckung mit dem Coronavirus zu Hause bleiben soll oder sogar muss? Man schaut zum Beispiel Unterlagen durch, die unter irgendwelchen Papierstapeln verschwunden und über die Jahre in Vergessenheit geraten sind. Über diesen Weg sind auch Auszüge aus der „Schul-, Dorf- und Kirchenchronik St. Willibrord Wardt“ wieder aufgetaucht, die vor etlichen Jahren mal im Internet veröffentlicht waren und damals, Gott sei Dank, ausgedruckt wurden.

Diese Auszüge aus der Chronik umfassen die Jahre 1874 bis 1918 und gliedern sich in 6 Teile. Wir werden die einzelnen Teile in den nachfolgenden Ausgaben der „**Nachrichten aus Wardt**“ veröffentlichen und beginnen in dieser Ausgabe mit dem ersten Teil. Dieser beginnt auf Seite 1 mit einer Kopie der Originalchronik; im Folgenden sind jeweils nur die Leseabschriften abgedruckt.

x 1 1

*Wardtchronik,
begonnen am 1. Juni 1874.*

*Neuzeitliche Briefzusammenfassungen über die
Geschichte des Dorfes Wardt stammen
von der Familie minimal. Umherzügler
ist unser Lehrer Baumann, dessen
Familie große Geschichtsbücher besitzt.
Der Lehrer und Pfarrer ist bekleidet
ist.*

Hr. Sommer, Lehrer.

*Einmal sehen Sie genau, wie es der Ort
ist, mit Wappstein des Dorfes Wardt mit
Stamm des Dorfes verbrüderter. Wie ist
es, wie der Ort, der ursprünglich der
Dorf Wardt nicht, sondern aus dem, wie
jenseitig gewesen. Es war jenseitig die Kirche
ist, soll zur Kirche, wie der J. Willibrordus
zum Jenseitig mit einem Geiste zur
Bekämpfung der Laster auf dem Land
gekommen, die Oberfläch mit Gehör
(Wardt) herausgegeben gewesen sein.
Hier, mit dem Geiste, gelassen, soll er
mit dem Geiste der J. Wardt
Bekämpfung haben. Jenseitig, wie die
für jenseitig soll der Laster, wie die
Bekämpfung haben, wie der geistlich*

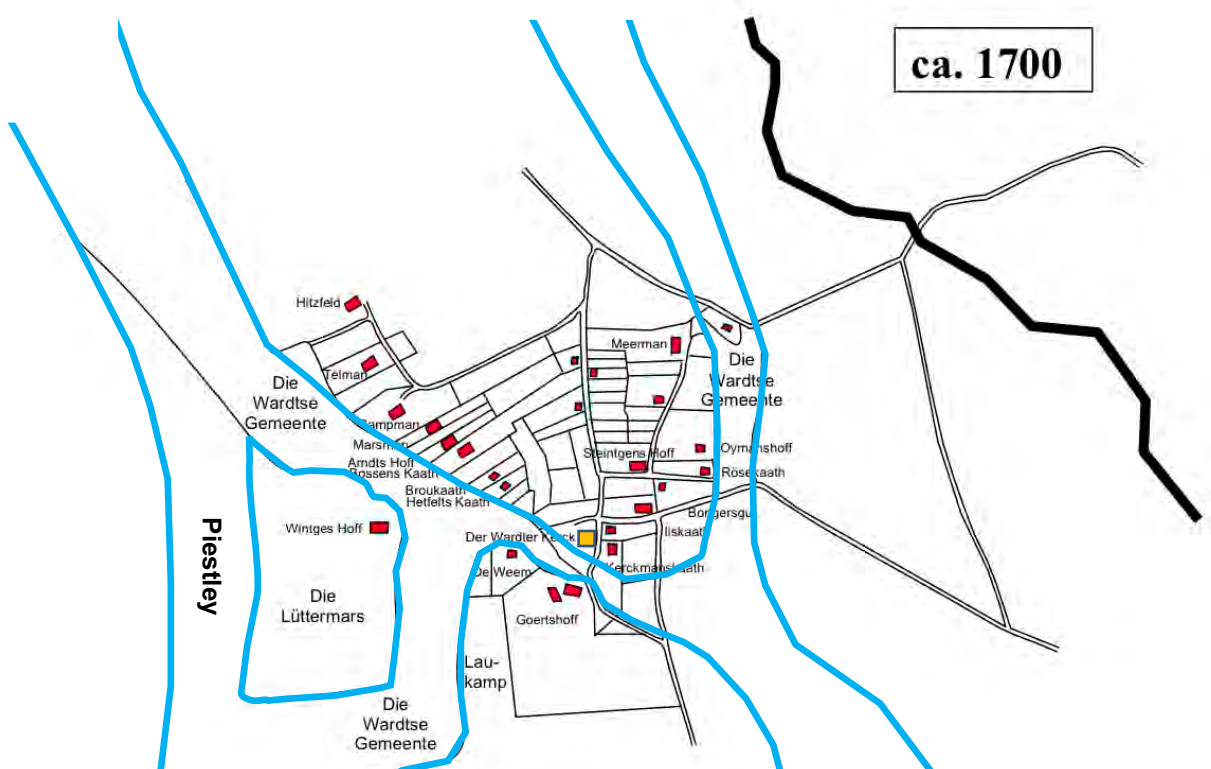
Viel Spaß beim Lesen!

Schulchronik begonnen am 1. Juni 1874

Nachstehende Aufzeichnungen über die Geschichte des Dorfes Wardt stammen aus der Feder meines Amtsvorgängers, des emeritierten Lehrers Baumann, dessen Familie zwei Jahrhunderte hierselbst das Lehrer- und Küsteramt bekleidet hat.

Heinrich Sommer, Lehrer

Einer alten Sage gemäß, soll an der Ost-, Süd- und Westseite des Dorfes Wardt ein Strang des Rheines vorbeigeflossen sein und so wäre der Flecken, der augenblicklich das Dorf Wardt nebst Feldern ausmacht, eine Insel gewesen. Da, wo jetzt die Kirche steht, soll zur Zeit, als der Heilige Willibrordus von Irland aus mit einem Schiffe zur Bekehrung der Heiden nach Deutschland gekommen, die Oberfläche mit Holzungen (Wardtholz) bewachsen gewesen sein. Hier, mit dem Schiffe gelandet, soll er in dem Gehölz das Heilige Meßopfer dargebracht haben (wahrscheinlich einige Male). In späterer Zeit soll der Heilige seine Diener beauftragt haben, an der gedachten Stelle eine Kapelle zu bauen. Und diese soll eben noch das jetzige Chor der Kirche sein.



Karte des Dorfes Wardt um 1700, maßstabgerecht gezeichnet nach der Vorlage von Alders 1986, der Rheinverlauf in Römischer Zeit nach Klostermann (blau) und die Wardter Kirche (orange)..

Die erwähnte Insel scheint zu damaliger Zeit nicht ohne Bewohner gewesen zu sein, wenigstens zeitweise nicht; denn im großen Felde zwischen Xanten und Wardt am Hagelkreuzweg haben sich vor einigen Jahren beim Ausgraben einer Quantität Sand eine Menge Menschenknochen, eine mit Gold gezierte Krone, sowie auch steinerne Krippen, die als Särge benutzt worden sein sollen, vorgefunden. Dann hat man auch ferner an der Westseite dieses Feldes, am sogenannten Hußacker, in der Erde Gemäuer von Tuffsteinen gefunden, und sollen solche Gemäuer in Masse noch jetzt da zu finden sein.

Zu späterer Zeit, wahrscheinlich beim Abfall der Niederlande, soll in einer Schlacht, die in der Nähe des Dorfes geliefert wurde, das ganze Dorf niedergebrannt worden sein außer einem Hause auf Hitfeldshof, wo der Befehlshaber des feindlichen Heeres seine Wohnung auf einige Zeit gehabt haben soll. Nach Beendigung dieser Schlacht soll ein mit Hecken und Bäumen eingefriedigtes Parzell Ackerland, am sogenannten Steintjes-Wing anschließend, circa 600 Ruthen groß, mit toten Soldaten bedeckt gewesen sein. Beim Begraben dieser Leichen soll noch ein Tambour, der sich mit dem Oberkörper in seiner Trommel versteckt hatte, lebend vorgefunden worden sein. Besagtes Parzell Ackerland heißt noch jetzt der Schlachtkamp. Später hat man noch in einem anstehenden hohlen Baum ein Menschengerippe gefunden.



Abbildung des blutigen Scharmützels zwischen den Hispanischen und Statichen nicht weit von Santen Anno 1608 den 19. Novembris gehalten (nach einer Radierung aus dem Atelier von Frans Hogenberg, 1608-1610).

An der Nordseite des Hauses auf der Grindt, unmittelbar am Rhein, ein großes Grundgut, das jetzt dem Grafen Fürstenberg-Stammheim unweit Köln angehört, soll sich im 16. Jahrhundert durch Überschwemmung ein Sicherheitshafen für Schiffe gebildet haben, von dem erfahrene Schiffer mehrmals behauptet haben, daß es in damaliger Zeit zwischen Köln und Dortrecht keinen besseren gäbe.



Rheinabschnitt zwischen Wanten und Wardt aus Johann Buckner – Karte des Rheins von Duisburg bis Arnheim aus dem Jahre 1713 (Landesarchiv NRW). Reste des „Sicherheitshafens“ im roten Kreis

Sehr viele Schiffer hatten sich daher zur Winterzeit mit ihren Schiffen in diesem Hafen eingefunden und bei den betreffenden Dorfbewohnern bedeutende Einkäufe an Fleisch, Brot, Eiern usw. gemacht. Auch hatten sie an Sonn- und Feiertagen sehr fleißig die Kirche besucht und auch zur Einnahme des Kirchenvermögens beigesteuert. Ein reicher Schiffer liegt in der Kirche vor der Kommunionbank unter einem weißen Steine begraben. Vorhin genannter Hafen existiert jetzt nicht mehr und ist sicher durch Anschlammung verloren gegangen.

Von jeher besaßen die Bewohner des hiesigen Dorfes mehrere Grundparzellen, die größtenteils sumpfig waren. Dieselben sind jedoch im Anfange dieses Jahrhunderts durch Wasserableitungen endlich in einen solchen Zustand gebracht, daß sie jetzt zum besten Wiesengrund gerechnet werden können.

Aber nicht allein jene Parzellen wurden durch diese Wasserableitungen urbar gemacht, sondern auch ein großer Teil Grund und Boden dadurch bedeutend verbessert und die Wege fahrbar gemacht. Denn bevor diese Verbesserung stattfand, war die Passage durch Feld und Dorf mitunter so schlecht, daß zwei Pferde einen unbeladenen Karren nicht fortzuziehen vermochten und im Moraste stecken blieben.

Die älteren Bewohner von Wardt besaßen außer dem Wardterbruch früher noch mehrere Grundparzellen (die sogenannten Forts) gemeinschaftlich. Gelegen waren diese Parzellen links vom Wege, der von der Kirche zum Bauernende führt, und links von dem zum Bruchende führenden Wege bis Schroers-Kathe.

Vor fünfzig Jahren wurden diese isoliert vom Wardterbruche liegenden gemeinschaftlich benutzten Parzellen unter Beteiligte verteilt. Einige Stücke waren aber auch bis hierhin stets verpachtet. Die Pacht bezog damals der von den Beteiligten auf zwei Jahre angestellte Bauermeister, der nach Ablauf dieser Frist durch einen neuen von ihnen ersetzt wurde. Dieser Bauermeister mußte mit den vereinnahmten Geldern alle in der Gemeinde entstehenden Unkosten, soweit es tunlich war, decken. So die Instandhaltung des gemeinschaftlich benutzten Brauhauses und der zum Bierbrauen gehörigen Bottiche und die Frechtungskosten des Wardterbruches. Dieses Bruch wurde in den fünfziger Jahren nach vorheriger Abschätzung durchs Los nach einem verabredeten geschriebenen und unterschriebenen Verteilungsplane verteilt. Hiermit fand alle gemeinschaftliche Benutzung des im Besitz Gehabten ihren Abschluß, da auch zu gleicher Zeit das Brauhaus nebst Inventar verkauft wurde.

Vor 1804 war der Pfarrer des hiesigen Dorfes ein zu Xanten wohnender Vikar, der auch zugleich Pfarrer des nahegelegenen Dorfes Lüttingen war. In jenen Jahren starb der letzte Vikar und es wurde darauf ein Pfarrer für beide Orte angestellt mit dem Wohnsitz zu Wardt. Dieser starb im Jahre 1831. Sein Nachfolger blieb noch mehrere Jahre zugleich auch Pfarrer von Lüttingen, bis letzterer Ort zu einem Pfarrorte erhoben wurde und einen eigenen Pfarrer erhielt.

Früher hatte sowohl Wardt als auch Lüttingen eine eigene Schule, bis im Jahre 1835 eine Vereinsschule am Hagelkreuz gebaut wurde und die Schulen in den Orten eingingen. Vor einigen Jahren aber ist in Lüttingen wieder eine Schule errichtet worden und für Wardt ist die Hagelkreuzschule bis hierhin noch Schule geblieben.

Die Louisenfeier in der Schule zu Wardt am 10. März 1876

Am 10. März wurde in hiesiger Schule die hundertjährige Geburtstagsfeier der hochseligen Königin Louise von Preußen festlich begangen. Die Schuljugend versammelte sich um 10 Uhr in festlicher Kleidung im Schulsale. Unter Anwesenheit des Ersten Beigeordneten hiesiger Bürgermeisterei - des Gutsbesitzers Herrn von Bönninghausen - und der beiden Mitglieder des Schulvorstandes -des Herrn Th. Biesemann und Cl. Aug. Schmitz - eröffnete der Lehrer die Feier mit einer Ansprache an die Kinder, in welcher er das Leben und die Leiden der hohen Frau von ihrer Jugend bis zum Tode den Kindern in kurzen Zügen vorführte und sie in ihren Tugenden als Kind, Gattin und Mutter den Kindern als nachzuahmendes Beispiel empfahl. Darauf trugen sechs Kinder Declamationen vor, welche auf das Fest Bezug hatten, so z. B. "Der Harfner", "Die Königin Luise von Preußen und das häßliche Kind" u. a. Nach diesen Declamationen wurden die Lieder "Heil dir im Siegerkranz" und "Ich hab mich ergeben" gesungen, in welche auch die Mitglieder des Schulvorstandes miteinstimmten.



Königin Louise von Preußen, Ölgemälde von Josef Maria Grassi aus dem Jahr 1802

Hiernach wurden an die Kinder Festbüchlein verteilt, welche den Titel führten: "Zur Erinnerung an die hundertjährige Geburtstagsfeier der hochseligen Königin Louise van Preußen (10. März 1876)" und welche vom Gemeinderat hiesiger Bürgermeisterei zur Verteilung an die Schulkinder aus Gemeidemitteln angeschafft waren.

Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. am 22. März

Zwölf Tage nach der Luisenfeier wurde unter der Schuljugend in hiesiger Schule wieder ein Fest gefeiert, nämlich das Geburtstagsfest unseres Landesvaters Wilhelm I., und möge es hier am Platze sein, eine kurze Beschreibung dieses Festes zu geben, um darin künftigen Generationen ein Beispiel unseres echten Patriotismus zu hinterlassen.

Nachdem abends vorher das freudige Geburtstagsfest durch Glockengeläute in unserem kleinen Kirchlein eingeleitet worden war, fand am Festtage selbst um 8 Uhr morgens ein feierliches Hochamt mit Tedeum statt, an welchem sich die Schulkinder und ein Teil der Erwachsenen aus unserem Dorfe beteiligten. Nach Beendigung der kirchlichen Feier versammelten sich die Kinder an der Wohnung des Lehrers, und zogen dann um 9 ½ Uhr unter Vorantragung der Schulflagge und unter Absingung patriotischer Merschlieder zu der ¼ Stunde außerhalb des Dorfes gelegenen Schule, wo selbst um 10 Uhr die offizielle Feier stattfand. Zu dieser hatten sich eingefunden der vorhin genannte Gutsbesitzer Herr von Bönninghausen als Vertreter des Herrn Bürgermeisters Schieß aus Xanten, und die beiden Mitglieder des Schulvorstandes - die schon genannten Herrn Th. Biesemann und Cl. Aug. Schmitz. Der Lehrer richtete einige Worte an die Kinder über das Leben und Wirken seiner Majestät,



Kaiser Wilhelm I auf einem Porträt des Hoffotografen
Wilhelm Kuntzemüller 1884

indem er ihnen hervorragende Taten aus seiner Zeit als Kronprinz und namentlich solche aus seiner Regierungszeit erzählte, und ihn als Begründer, Beschützer und Befestiger des Deutschen Vaterlandes hinstellte. Darauf trugen 8 Kinder Declamationen vor, in welchen hervorragende königliche Taten gepriesen wurden. Darauf wurde das Lied "Morgenrot" und die Nationalhymne "Heil dir im Siegerkranz" von den Kindern gesungen und ein dreifaches lautes Hoch ausgebracht auf den erhabenen Landesvater unseren Kaiser und König Wilhelm I.. Zum Schlusse wurden Bretzeln an die Kinder verteilt, welche zur Hebung der Festesstimmung vom Gemeinderate geschenkt waren.

Die Sedanfeier in hiesiger Schule am 2. September

In festlicher Kleidung versammelten sich die Schulkinder am Morgen des Festtages um 8 Uhr an der Wohnung des Lehrers, um daselbst die Schulflagge im Empfang zu nehmen. Nachdem sie hier in geordneter Reihenfolge aufgestellt waren, zogen selbe unter Absingung des patriotischen Marschliedes "Ich hat einen Kameraden" zur Schule, welche letztere nach Ankunft mit der Flagge beflaggt wurde. Um 10 ½ Uhr fand nach Anordnung des Localschulinspektors Herrn Bürgermeister Schließ die offizielle Schulfeier statt. Zu derselben hatten sich eingefunden der erste Beigeordnete hiesiger Bürgermeisterei und die beiden Schulvorstandsmitglieder, sowie der Lehrer Sarbin aus Lüttingen und der Polizeidiener Lauer. Der Lehrer eröffnete die Feier mit einer Ansprache an die Kinder über die doppelte Bedeutung des Sedanfestes. Es solle uns erinnern an der Gefangennahme Napoleon's bei Sedan und an die Wiederherstellung des Deutschen Reiches.

In einem längeren Vortrage besprach er die rachesüchtigen Eroberungsgelüste der Franzosen nach dem linken Rheinufer, die Veranlassung zum Deutsch-Französischen Kriege und die Einzelheiten dieses Krieges bis zur Gefangennahme Napoleons und stellte den Kindern in Napoleon ein Bild bestraften Obermutes vor. An die Wiederherstellung des Deutschen Reiches knüpfte er die begründete Hoffnung eines langdauernden Friedens, indem der schmähliche Untergang des napoleonischen Kaiserreiches als abschreckendes Beispiel für andere Völker wirken wurde, je wieder auf frevelhafte und ungerechte Weise das geeinigte starke deutsche Reich anzugreifen. - Hierauf wurden von einigen Kindern vor dem Bilde Sr. Majestät unseres erhabenen und glorreichen Kaisers folgende patriotische Declamationen vorgetragen: "Heil dir im Siegerkranz", "Den Kaiser ehret jedes Kind", "Wer ist der greise Siegheld?", "Deutschland, Deutschland über alles", "Bei Sedan war die große Schlacht", "Wachet auf, ruft uns die Stimme", "Preisend mit viel schönen Reden", "Vater, ich rufe dich", "Unser Königssohn von Preußen, Friedrich Karl, der kühne Degen", "General Moltke, der edle Stratege". Nach diesen Declamationen wurden die Lieder "Ich hab mich ergeben" und "Ich bin ein Preuße" von den Kindern gesungen und dann von allen Anwesenden ein kräftiges Hoch ausgebracht auf unseren Kaiser und König, den siegreichen Führer der deutschen Heere, auf den Kronprinzen und auf das ganze deutsche Heer. - Am Schlusse wurden wieder Bretzeln an die Kinder verteilt, welche patriotische Herzen zur Hebung der Feier den Kindern geschenkt hatten.



Napoleon III. (Adolphe Yvon, 1868)

(Fortsetzung folgt)